Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 70 (1976)
Heft: 4

Nachruf: Wir betrauern
Autor: R.K.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

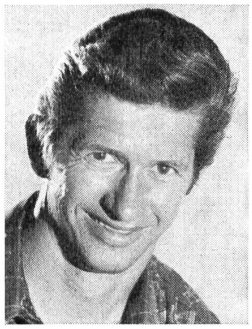
Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wir betrauern

Robert Blumenthal

Robert Blumenthal weilt nicht mehr unter uns. An den Folgen eines tragischen Unfalles ist er am 25. Oktober 1975 im Spital von Brig gestorben. Am 28. Oktober haben neben einer grossen Trauergemeinde viele seiner gehörlosen Freunde ihn zu Grabe geleitet und waren froh, dass im Abschiedswort des Priesters Leben und Bild des Verstorbenen so treffend gezeichnet worden ist. Genau so, wie Robert in der Erinnerung aller Wohlgesinnten weiterleben wird: Ein sogenannter Gehörloser, der ruhelos versucht hat, der Einsamkeit seines Her-



zens zu entrinnen, was ihm auch weitgehend gelungen ist, indem er Leben und Treiben der Mitmenschen aufs schärfste beobachtete und aktiv daran teilnahm.
Robert wurde am 10. Juli 1936 als Sohn des Konrad und der Ida Blumenthal in Brig geboren. Im Bachij verlebte er mit seinen zwei Schwestern die ersten glücklichen Kinderjahre. Seines angeborenen Leidens wegen besuchte er später 8 Jahre die Taubstummenschule in Bouveret. Heimgekehrt, versuchte Robert in einigen Schnupperlehren einen Beruf zu finden. Endlich erfüllte sich sein geheimer Wunsch, und er durfte im freiburgischen Courtepin die Lehre als Möbelschreiner antreten. In der Möbelfabrik Gertschen fand er später Anstellung, war dort sechseinhalb Jahre ein treuer Angestellter, bis leider der Rezession wegen Robert eines Tages seinen geliebten Betrieb verlassen musste. Das war ein harter Schlag für ihn. Im Hotel Müller fand er zwar Arbeit, bis das Unglück ihn erreichte, aber er war nicht mehr derselbe, der Fröhliche.
Robert war ein hilfsbereiter Mensch. Seine Hilfe galt vorab alleinstehenden Menschen. Nach der Arbeit in der Fabrik oder im Hotelbetrieb stand der dienstbeflissene Mann im Einsatz bei seinen «Kunden». Ein guter Handwerker, mehr als das, ein Tausendsassa. Die zitternden Hände bezwangen jeden Schaden. Er tauchte überall auf, er war überall dabei, absolut auf dem laufenden über jegliches Geschehen, weil er den kleinen und stets neuen Geheimnissen des täglichen Lebens mit kindlicher Unverfrorenheit nachspürte. Zahlreich waren seine Hobbys: Philatelie, Fotografie, Kegeln usw. Vor allem aber war er ein grosser Tierfreund. Ob der Mannigfaltigkeit seiner Interessen blieb ihm kaum Zeit zur Langeweile. Er liebte seine gehörlosen Freunde ganz besonders, war bei den Zusammenkünften immer dabei und stets zu einem Spass bereit, was ihm mit echter Freundschaft belohnt wurde. Hätte Robert den schweren Unfall auf der Furkastrasse in Naters überlebt, wüssten wir jetzt mehr über den Hergang des Unglückes. Was verschlägt's? Entscheidend ist doch nur, dass er immer versucht hat, seinem Tun den rechten Sinn zu geben. Die umsorgende Liebe seiner Angehörigen war für ihn eine grosse Hilfe. Ich bin überzeugt, dass Robert nach neununddreissig Jahren irdischer Wanderung die Prüfung vor seinem Schöpfer und Richter gut bestanden hat. Er war ein tiefgläubiger Christ und, Hand aufs Herz, in den Augen Gottes alles andere als ein unangenehmer Kumpan, sondern, wie verheissen, einer aus der Schar seiner besonderen Lieblinge, denn für ihn gab es keine Überlegenheit als die der Güte. Ade, Robi!

Andreas Muster zum Gedenken

Andreas Muster erblickte am Stephanstag, den 26. Dezember 1903 in St. Gallen-St. Georgen das Licht der Welt. Er war von Geburt an taub. Die Mutter brachte grosse Opfer für ihn. Andreas besuchte die Taubstummenschule auf dem Rosenberg, St. Gallen. Er verblieb dort sieben Jahre und lernte lesen und sprechen. Dies war für ihn ein hohes Glück und eine grosse Hilfe in seinem Leben.

Nach Abschluss der Schulzeit arbeitete er in einer Behinderten-Werkstätte in St. Gallen-Bruggen. Es war für ihn immer eine Freude, wenn er den Eltern das Zahltagstäschlein abgeben konnte. Sein Verdienst war nicht gross, aber doch ein willkommener Beitrag an den Unterhalt. Gesundheitliche Gründe zwangen Andreas bald, diese Arbeit aufzugeben. Im Jahre 1935 starb sein Vater. Andreas blieb bei seiner Mutter und half ihr bei den Hausarbeiten. Er war ihr bis zu ihrem Hinschied eine hilfreiche Stütze. Nach ihrem Tod im Jahre 1961 fand Andreas im Wohn- und Altersheim für Taubstumme in Trogen Aufnahme, Heim und Heimat. Die Heimeltern waren treu besorgt um ihn, und alle Gehilfinnen im Haus schenkten ihm viel Liebe. Die Angehörigen danken ganz besonders Herrn und Frau D'Antuono und Schwester Anni Büchler für alle Hilfe und Pflege. Sie haben Andreas bis zuletzt unermüdlich beigestanden.

Andreas Muster nahm jedes Jahr entweder an einer Bibelwoche oder an einem Ferienkurs für Gehörlose teil. Er hat sich immer wochenlang darauf vorbereitet. Auf einem grossen Papierbogen schrieb er in schöner Zierschrift einen herzlichen Willkommgruss, gute Wünsche und malte rundherum farbige Blumengirlanden. Schreiben, Malen, Zeichnen und Sammeln von Landschaftsbildern gehörten zu seinen Hobbys. Er ordnete die Bilder und klebte sie in Hefte und Alben. So entstand mit den Jahren eine umfangreiche «Bibliothek». Er konnte dabei stundenlang verweilen, in den Bilderbüchern zu blättern und Erinnerungen aufzufrischen. Andreas Muster vergass auch nie, was er einst in der Schule auswendig lernte. Er liebte besonders die alten Weihnachtslieder. An jeder Weihnachtsfeier im Taubstummenheim sagte er eines der Lieder auswendig auf. Dabei leuchteten seine Augen, und er war glücklich. An Weihnachten 1975 fehlte dieser Verkündiger der grossen Freude. Krank und schon sehr geschwächt musste Andreas Muster die Weihnachtstage im Bett verbringen. Am 16. Januar ist er für immer eingeschlafen. Wir wollen ihm ein gutes Andenken bewahren. Der «Musterknabe» — wie er sich selber spasseshalber nannte — wird uns fehlen. Er bleibt seinen Angehörigen, der ganzen Heimfamilie in Trogen, der Beratungsstelle und dem Pfarramt für Gehörlose unvergessen als lieber, zufriedener, anhänglicher und gläubiger Mitmensch. R. K.

Schnee per Jumbo-Jet!

Eine Ladung Schnee hat die japanische Fluggesellschaft Japan-Airlines (JAL) 80 körperbehinderten Kindern auf den subtropischen japanischen Okinawa-Inseln geschenkt. Die in einem Heim in Naha lebenden Kinder hatten schon lange gewünscht, einmal richtigen Schnee zu sehen und Schneemänner bauen zu können. Als die Leitung der Fluggesellschaft von diesem Wunsch hörte, wollte sie den Wunsch der körperbehinderten Kinder erfüllen. Der Schnee wurde von JAL-Angestellten beim Flughafen Chitose bei Sapporo auf der nördlich gelegenen Insel Hokkaido zusammengeschaufelt, in einen Jumbo-Jet verladen und dann über 2200 km weit nach den Okinawa-Inseln geflogen.

Gehörloser per Velo um die Welt

Teilnehmer und Besucher der Winterweltspiele 1971 in Adelboden werden sich vielleicht noch an den japanischen Gehörlosen erinnern, der ganz allein ins Berner Oberland gereist war. Wenn ich mich nicht irre, hatte er grosse Strecken mit dem Velo zurückgelegt. — Und mancher Leser wird sich auch noch an den Bericht über die mutige gehörlose Japanerin in der GZ (Nr. 12/74) erinnern: sie war ebenfalls allein auf Weltreise gegangen.
Japanische Gehörlose scheinen gerne in die weite Welt zu reisen. Denn soeben habe ich in einer Zeitung gelesen: Der taubstumme Japaner Ikezoe Toshiaki aus Tokushima (Hafenstadt auf der Insel Schikoku) hat die Absicht, auf einem Velo allein um die Welt zu fahren. Er will dabei über 70 Länder in Asien, Afrika, Europa und Amerika besuchen. Der 22jährige erzählte in Kuala Lumpur (Hauptstadt des Staates Malaysia auf der Halbinsel Mallaka) einem Zeitungsreporter in Zeichensprache, er wolle sechs Jahre mit dem Velo unterwegs sein. **

320 000 Schweizer Franken für eine Uhr!

Diesen Rekordpreis zahlte ein Liebhaber von seltenen Uhren an einer Auktion (Versteigerung, Gant) in Zürich für eine astronomische Silber-Reiseuhr. Diese Uhr stammt aus dem Jahre 1815. Sie